

der Unterschied zwischen General- und Partikularstudien und zwischen öffentlichen Studien und Hausstudien); dann die Schüler und Lehrer, zuletzt das Schulprogramm. Das letztere Kapitel ist besonders umfangreich (von S. 380 bis S. 546) und nicht minder wichtig. Aus einer Fülle von einzelnen Quellennachrichten heraus wird das Lehrprogramm in seiner genetischen Entwicklung dargestellt, wie es sich bezüglich der einzelnen Fächer (Rechte, Medizin und Naturwissenschaften, „Artes,“ Philosophie und Theologie) ausgestaltete, wobei natürlich die jedesmaligen Beziehungen der Minoriten-schulen zu dieser Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Die vollständige und gründliche Ausnützung des Materials ermöglichte es dem Verf., in manchen Einzelheiten neue Resultate zu gewinnen; besonders sei die Untersuchung über die Hl. Schrift und die Sentenzen als Texte für die theologischen Studien und die Art der Behandlung durch die *baccalarei* und *magistri* (S. 524 ff.) hervorgehoben. Ein kleines Versehen ist S. 148, Anm. 4 zu berichtigen, wo Brixia mit Brixen statt mit Brescia identifiziert wird.

Das Werk ist eine für die Studiengeschichte des 13. Jahrhunderts hochbedeutende Leistung und greift in seinen Resultaten weit über den Minoritenorden hinaus. Möge es dem Verf. vergönnt sein, seine Untersuchungen fortzusetzen und auch die Weiterentwicklung der minoritischen Studien in ähnlicher Weise zur Darstellung zu bringen.

J. P. Kirsch.

Berlière, P. Ursmer O. S. B., *Les évêques auxiliaires de Cambrai et de Tournay* (Bruges et Lille, Desclée, de Brouwer et C.^{ie}; Paris, H. Camp-ton; 1905, pages X et 178 in 8°).

Wer die grossen Lücken kennt, welche in den Listen der Weihbischöfe noch bestehen, wird mit Freuden jede neue Ausfüllung derselben begrüßen, und dies um so mehr, je verlässiger und vollständiger eine solche Zusammenstellung sich erweist. In dieser Hinsicht darf sich die vorerwähnte Veröffentlichung, welche zuerst in der *Revue Bénédictine* 1903 und 1904 erschien und nun etwas überarbeitet als eigenes Buch sich präsentiert, den besten Arbeiten dieser Art sich kühn an die Seite stellen. Wir begrüßen deshalb schon jetzt lebhaft die in Aussicht gestellte Fortsetzung, welche die Listen der Weihbischöfe von Thérouanne und Utrecht und Ergänzungen zu den Weihbischöfen von Lüttich bringen soll, und wünschen nur, dass der Verfasser neben der Leitung des belgischen historischen Instituts zu Rom und den hier zu betätigenden Veröffentlichungen, wovon mit dem „*Inventaire analytique des libri obligationum et solutionum* des archives Vaticanes“ schon ein so schöner Anfang gemacht ist, die nötige Musse dazu finde. Bei seiner bewundernswerten Arbeitskraft ist ja glücklicher Weise alle Aussicht dazu gegeben.

P. Konrad Eubel.